

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

| | | | |
|----------------|---|----------------|-------------------|
| Datum | Mittwoch, den 25. August 2010 | Unterkunft | Agriturismo Leita |
| Routenverlauf | Falkomaisee - Inner-Falkomai-Alm - St. Walburg - Zogler Stausee - Spitzenalm . Gampenalm - Hofmahdjoch - Laureiner Alm - Malga di Brez - Brezner Joch - Cloznerjoch - Monte Ozol - Revo - Cles - Tuenno | Telefon | 0463/451372 |
| | | Preis | 35,- € ÜF |
| Tiefster Punkt | Lago di Cles, 600 m ü.NN | Zimmer | ☺ ☺ |
| Höchster Punkt | Falkomaisee, 2160 m ü.NN | Frühstück | ☺ ☺ |
| Distanz | 64 km | Abendessen | extern |
| Höhenmeter | ↑ 1700 m ↓ 3230 m | Preis/Leistung | ☺ ☺ |
| Hilfsmittel | Keine | Wohlfühlfaktor | ☺ ☺ ☺ |

5. Tag

Die Nachtruhe hatte eine kleine Unterbrechung. Das lag allerdings nicht daran, dass ich abends zuviel Wasser getrunken hatte. Solche Unterbrechungen sind zwar auch lästig, aber weniger überraschend als Wasser, das einem plötzlich ins Gesicht geschüttet wird.

Es hatte mitten in der Nacht doch noch zu regnen begonnen, was meinen Schlaf keineswegs gestört hätte. Erst als meine Folienabdeckung schlagartig das auf ihr gesammelte Tropfwasser ausgerechnet direkt auf den Holzstapel hinter meinem Kopf abgeben musste, wurde auch ich in das Wettergeschehen einbezogen.

Nachdem eine Holzstange zur Ablaufverbesserung eingebaut war und das Kopfteil des Schlafsacks mit dem Handtuch wieder trockener zu sein schien, war ich gerade wieder rechtzeitig im Schlafsack, um das beginnende Lichtspiel des jetzt tobenden Gewitters zu bewundern.



Am Morgen begrüßen mich die ersten Sonnenstrahlen als ob nichts gewesen wäre. Der Berg fängt sofort zu dampfen an. Abgesehen von ein paar Spritzern sind meine Sachen trotz des Unwetters weitgehend trocken geblieben.

Die Etappe beginnt mit einer längeren Schiebestrecke. Über eine, durch den Regen recht glitschige Steilstufe baut der Pfad etwas Höhe ab, bevor es wieder in die Querung geht. Wegen der Nässe riskiere ich auch danach erst einmal keine Fahrversuche. Nach einer halben Stunde endet der Pfad an einer Alm. Außer ein paar Kühen ist niemand zu sehen. Eine bestens ausgebaute Piste bringt mich

schnell weiter. Mit vielen Kurven und einer kleinen Querung über den Sonnenleitweg komme ich direkt in St. Walburg an. Obwohl der Ort recht klein ist, tobt das Leben auf der Straße. Autos und Fußgänger

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

sind in Massen unterwegs. Dazwischen tummeln sich bereits mehrerer Grüppchen von Alpenüberquerern. Eine davon verläßt gerade eine Bäckerei, die auch meinen leeren Magen magisch anzieht. Ich lasse mich mitziehen.

Die Auswahl an Backwaren ist absolut gigantisch. Es gibt alleine mindestens ein Dutzend verschiedene Sorten an Semmeln mit den verschiedensten Kornarten. Neben dem obligatorischen Apfelstrudel ordere ich eine Probensammlung dieser Köstlichkeiten.

Nachdem ich auch den Tante-Emma-Laden auf der anderen Straßenseite besucht habe, rolle ich mit prall gefülltem Rucksack und einer großen Plastiktüte am Lenker das kurze Stück hinauf zur Staumauer des Zoggerl Sees. Es wird Zeit für ein richtiges Frühstück, da es oben an der Fischerhütte nur noch einen Müsliriegel gab.

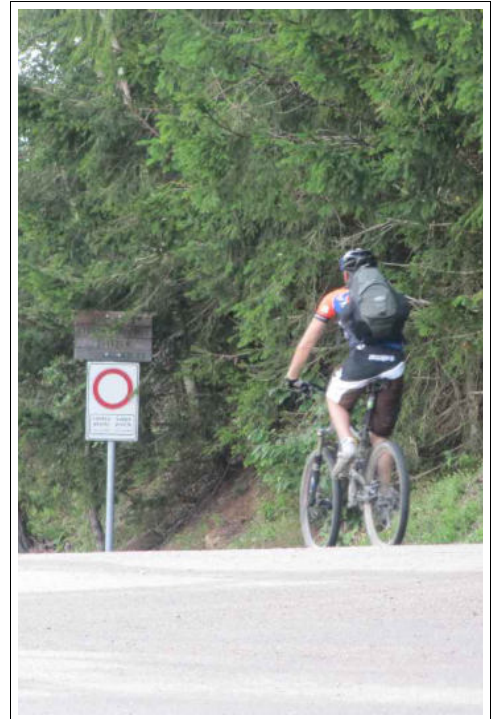
Während ich meinen Bauch fülle, ziehen immer wieder Alpenüberquerer an mir vorbei. Sie fahren allesamt in die Richtung, die auch mir vorschwebt. Hier scheint noch mehr los zu sein, als gestern bei der Auffahrt zur Naturnser Alm. Bis meine Vorräte auf ein transportfreundliches Maß reduziert sind, vergeht eine dreiviertel Stunde. In dieser Zeit ebbt auch der Strom an Radlern ab.

Erstaunlicherweise begegnet mir in den nächsten zwei Stunden auf der Forstpiste kein einziger Kollege. Lediglich einmal überholt mich ein kleiner Fiat. Um kurz vor zwölf Uhr erreiche ich die Spitzner Alm mit ihrer riesigen Terrasse, die Platz für mindestens 200 Gäste bietet. Es sind aber nur 2 hier. Nach dem dicken Frühstück bräuchte ich zwar noch nicht unbedingt etwas, aber lieber jetzt als vielleicht gar nicht.



Der Kaiserschmarrn ist nicht schlecht. Etwas störend ist nur, dass direkt unter der Terrasse der Ablauf des Abwasserrohrs zu sein scheint. Je nach Windrichtung stinkt es gewaltig und zwar nicht nach Kuhstall.

Ich packe gerade meine Sachen zusammen, als noch ein Radlerpärchen mit großen Rucksäcken eintrifft. Die junge Dame erkundigt sich bei mir, in welche Richtung ich fahre. Immerhin weiß ich, dass mein nächstes Ziel die Gampenalm ist. Sie möchte von mir nur wissen, ob ich auf der Strecke danach irgendwelche Übernachtungsmöglichkeiten kenne. Da ist sie allerdings gerade an den Richtigen geraten. Ich habe absolut keine Ahnung. Spätestens morgen muss ich allerdings auch einmal eine Unterkunft mit Steckdose beziehen. Ich habe gerade noch einen vollen Satz Batterien für das GPS und die jetzt arbeitenden halten höchstens noch ein oder zwei Stunden durch. Alternativ



Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

könnte ich mir höchstens ein paar Einwegbatterien besorgen. Meine Kamera hat davon allerdings nichts. Sie braucht auf jeden Fall Strom aus der Dose.

Nicht nur der Weg zur Gampenalp ist eine positive Überraschung. Auch mein zweiter Versuch, ein halbwegs vernünftiges Bild mit dem Selbstauslöser einzufangen, gelingt halbwegs. Zumindest bin ich im Bild. Am lockeren Gesichtsausdruck muss ich noch etwas arbeiten.

Eine Mischung aus schönem Trail, breiter Forstpiste, übler Schlammstrecke und einigen Schiebepassagen führt bergauf und bergab durch die abwechslungsreiche Landschaft. Während sich auf den Almwiesen Pferde und Kühe tummeln, sind die Wälder geradezu überfüllt mit Pilzen. Selbst mitten auf dem Weg stehen Steinpilze.

Es ist erstaunlich ruhig hier. Nur gelegentlich begegnen mir einzelne Wanderer, die meist mit Körben oder Taschen bewaffnet sind.

Wege gibt es hier in zahlreicher Weise. Zum Glück sind sie recht gut markiert und beschildert. Ich halte mich einfach Richtung Brezner Joch. Eine kleine Unsicherheit ergibt sich lediglich an einem markanten Stein in einer Wiese. Hier treffen sich gleich mehrere Wege. Die Beschilderung macht einen recht abenteuerlichen und keineswegs verlässlichen Eindruck. Ein Schild zeigt in den Boden und zwei weitere liegen auf demselben. Zum Glück ist auch auf dem Stein eine Markierung, die in meine gewünschte Richtung zeigt. Ich hoffe nur, dass den Stein keiner verrutscht hat.

Schon am fortgeschrittenen Nachmittag komme ich mitten im Wald an das Brezner Joch, d.h. ich denke, dass ich wohl da bin. Ein Schild gibt es nicht, dafür eine Straße. Auf der anderen Seite steht eine kleine Gruppe wohlgedresser Alpenüberquerer mit Mannschaftstrikots. Als sie sehen, dass ich in meinem GPS zu suchen beginne, wollen sie von mir wissen, wohin ich fahren möchte.



« Weiß' ich noch nicht, auf jeden Fall Richtung Süden. » antworte ich absolut wahrheitsgemäß.

Es bricht Gelächter unter meinen Kollegen aus. « Na wohin wohl ? Du wirst schon zum Gardasee wollen. » meint ihr Anführer. Wieder lachen alle.

Ich traue mich gar nicht zu sagen, dass ich mir da noch keineswegs sicher bin. Meine Gesprächspartner wissen da schon wesentlich mehr. Sie besitzen alles Schwarz auf Weiss in einer Liste und müssen nur schauen, wo ihr nächstes Zwischenziel liegt.

Transalp 2010 – Rund um den Augsburger Süden

Mit « Man sieht sich in Riva » nehmen sie Abschied und rollen die Straße hinunter. Schon aus Trotz wird Riva aus der Zielliste gestrichen. Ich quere die Straße und nehme einen der beiden Forstwege, die in südliche Richtung führen. Die auf dem Wegweiser angeschriebenen Namen sagen mir nichts. Leider ist meine im Handy gespeicherte Kompasskarte von Südtirol gleich hinter meinem jetzigen Standort zu Ende, da ich die Grenze Südtirols bereits vor einigen Minuten überschritten habe.

Die Piste schlängelt sich durch den sonnigen Laubwald und gewinnt langsam aber sicher an Höhe. Es vergehen einige Kilometer und auch ein paar Höhenmeter bis zum höchsten Punkt. Dieser liegt mitten im Wald. Das darauf folgende Stück Trail ist steil, leider viel zu kurz und mündet wieder in eine Forststraße, die weiter nach unten führt.

Schlagartig gibt es freie Sicht. Ich bin auf eine riesige Waldbrandfläche gekommen, auf der nur noch ein paar verkohlte Holzleichen stehen, dazwischen wächst schon wieder Gebüsch. Direkt

darunter liegt ein bekannter Stausee, dessen Namen mir allerdings nicht mehr einfallen will. Hier waren wir schon im Jahr 2007, als wir von Genf nach Füssen gefahren sind. Im Dunst dahinter liegt die Brenta.

Schnell sind einige hundert Höhenmeter vernichtet und es geht entlang der westlichen Uferseite des Sees auf der breiten Straße hinauf in den Ort Cles. Um dem Verkehr etwas aus dem Weg zu gehen, versuche ich, den nächsten Ort über Nebenstrecken anzusteuern. Abseits der Hauptstrecke ist das Gelände in den Obstplantagen allerdings alles andere als flach. Reumütig nutze ich die erste gute Möglichkeit, um wieder auf die direkte Strecke zu kommen.

Um halbsechs Uhr parke ich in der Ortsmitte von Tuenno und schaue mich nach einer Übernachtungsmöglichkeit um. Zwei Albergos stehen in Ortsmitte und damit direkt an der Hauptstraße. Da ich gerne bei offenem Fenster schlafe, kommt eine Übernachtung hier nicht in Frage. Als ich schon die Ortschaft verlassen will, weist ein Schild nach rechts zu einem Agriturismo. Hundert Meter später stehe ich in einer Hauseinfahrt und noch einmal fünf Minuten später verbinde ich den Stecker meines Ladegerätes mit einer dazu passenden Dose des soeben bezogenen Zimmers.

Nachdem ich die frühe Stunde zu einem Einkauf im Supermarkt genutzt habe, erübrigt sich ein Abendessen außerhalb des Hauses. Nach einem Liter Milch gefolgt von einer Flasche Bier ist mir schlecht. Scheinbar vertrage ich keinen Alkohol mehr. Es war auch der erste seit meiner Abfahrt in Augsburg.

